Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

Jonas Teichgreeber

Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II.

BONNER ISLAMSTUDIEN

Herausgegeben von
Stephan Conermann

Band 31

EB-Verlag

Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II.

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

Bonner Islamstudien

Herausgegeben von
Stephan Conermann

Band 31

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

Jonas Teichgreeber

Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II.

ebv BERLIN

EBVERLAG

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Gesamtgestaltung: Rainer Kuhl

Copyright: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2013

ISBN: 978-3-86893-141-9

Internet: www.ebverlag.de
E-Mail: post@ebverlag.de

Druck und Bindung: CPI, Birkach

Printed in Germany

für Maria Antonietta

Danksagung

Seit meiner ersten Reise ins Hāšimitische Königreich Jordanien im Jahr 2001 faszinierte mich dieses Land. 2003 ging ich für ein Jahr zum Sprachstudium nach Amman und kehrte seitdem regelmäßig zurück. In meiner Magisterarbeit setzte ich mich zum ersten Mal wissenschaftlich mit den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen in Jordanien auseinander, vieles aus dieser Arbeit konnte ich für das vorliegende Buch nutzen, insbesondes profitierte ich von den damals entstandenen Kontakten und Freundschaften vor Ort. Nach jahrelanger Beschäftigung mit diesem Thema und viel Mühe erfüllt es mich natürlich mit Stolz, endlich meine Dissertation als gedrucktes Buch in den Händen halten zu können. Dies konnte mir aber nur mit der Unterstützung vieler hilfsbereiter Menschen gelingen, denen ich an dieser Stelle herzlich danken möchte.

Für die hervorragend Betreuung bin ich meinen Doktorvater Prof. Dr. Conermann sehr dankbar, er verfolgte jeden Schritt meiner Arbeit und ich konnte mich immer auf seine Hilfe verlassen. In zahlreichen Doktorandenkolloquien, die er am Institut organisierte, bekam ich stets wertvolle Kritik und Inspirationen. Sein Engagement am Institut trug auch maßgeblich dazu bei, dass unter den Doktoranden ein kollegiales und freundschaftliches Verhältnis entstand. Der Austausch mit meinen Kommilitonen war mir sehr wichtig, die intensiven Gespräche mit Dr. Mohammad Gharaibeh und Abdelkader Al Ghouz werden mir immer in schöner Erinnerung bleiben. Schließlich verdanke ich Herrn Prof. Dr. Conermann auch, dass meine Arbeit in dieser Reihe erscheint und der Druck über die Annemarie Schimmel Stiftung finanziert wurde.

Für einen guten Start in dieses Promotionsprojetkt danke ich Herrn Prof. Dr. Leder und dem Orient-Institut Beirut, das meine Recherchen in Jordanien finanzierte. Ohne diese Hilfe wäre es nur schwer möglich gewesen das ganze Quellenmaterial zusammenzutragen. Meine Teilnahme an der Bonn International Graduate School – Oriental and Asian Studies der Universität Bonn verschaffte einen erfrischenden Blick über den Tellerrand des eigene Fachgebietes, wofür ich insbesondere Herrn PD Dr. Günther Distelrath dankbar bin, der sich sehr für dieses Projekt einsetzt.

Ganz besonderen Dank schulde ich meiner Familie. Meine Frau, die ich auch in Amman kennenlernte, begleitete mich in jeder Phase dieser Arbeit,

was nicht immer ganz einfach gewesen sein muss. Sie war auch immer die Erste, mit der ich meine Ideen diskutieren konnte. Für das kritische Korrekturlesen danke ich meiner Tante Dr. Annette Lallemand und natürlich bin ich meinen Eltern von ganzen Herzen für ihre Unterstützung dankbar, auf die ich all die Jahre zählen konnte.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 13

1. Theoretische und soziologische Betrachtungen zur Herrschaft .. 21
1.1 Herrschaft und Legitimation 21
1.1.1 Max Webers Herrschaftskonzept 22
1.1.2 Patrimonialismus und Neopatrimonialismus 29
1.2 Tribalismus als sozialer Rahmen von Herrschaftssystemen 35
1.2.1 Ibn Ḫaldūns *ʿaṣabīya*-Konzept 36
1.2.2 Der Stamm als gedachte Gemeinschaft 40
1.2.3 Die Nation als neue gedachte Gemeinschaft 49
1.3 Kennzeichen einer traditionell legitimierten, neopatrimonialen Herrschaft 58

2. Grundzüge der hāšimitischen Herrschaft 63
2.1 Traditionelle Legitimation und Herrschaftsgeschichte 63
2.1.1 Die Familienchronik der Hāšimiten als Quelle der Herrschaftslegitimation 63
2.1.2 Die tribal-traditionellen Wurzeln der hāšimitischen Herrschaft 66
2.1.3 Die islamisch-charismatische Legitimation der hāšimitischen Herrschaft 73
2.1.4 Die arabische Revolte von 1916 als Gründungsakt der jordanischen Nation 82
2.2 Traditionelle und patrimoniale Strukturen der hāšimitischen Herrschaft 97
2.2.1 Die Stellung des Königs in der jordanischen Verfassung 98
2.2.2 Tribalismus als Teil der hāšimitischen Herrschaft 103
2.2.3 Machtkonsolidierung und Herrschaftsstil von König ʿAbdallāh II 113
2.3 Der hāšimitische Herrschaftsanspruch (Fazit) 129

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

3. Die Okkupation des Irak und die direkten Folgen für Jordanien ... 133
3.1 Rückblick: Die jordanisch-irakischen Beziehungen unter König Ḥusain ... 134
3.1.1 Die jordanisch-irakischen Beziehungen bis zum Golfkrieg 1990/91 ... 134
3.1.2 Der Golfkrieg 1990/91 und seine Folgen ... 140
3.1.3 Von Bagdad nach Washington – Ḥusains politische Kehrtwende ... 150
3.2 Der 3. Golfkrieg und sein Widerhall im Hāšimitischen Königreich ... 156
3.2.1 Die Vorkriegsphase ... 157
3.2.2 Jordanische Befürchtungen und Proteste gegen den Krieg ... 163
3.2.3 Die Invasion der USA und ihrer Verbündeten in den Irak und Ammans Bemühen um Ruhe und Ordnung ... 166
3.2.4 Jordaniens Beitrag zur US-geführten Invasion ... 171
3.2.5 Die Parlamentswahlen 2003 – Rückkehr zur Normalität ... 176
3.3 Das hāšimitische Herrschaftssystem und der „neue“ Irak ... 182
3.3.1 Die irakische Nachkriegsordnung ... 182
3.3.2 Der Beginn einer neuen Nachbarschaft ... 186
3.3.3 Die Hilla-Krise ... 191
3.3.4 Der Prozess gegen Ṣaddām Ḥusain ... 194
3.3.5 Der irakische Wiederaufbau und das jordanische Wirtschaftswachstum ... 198
3.3.6 Ölkrise und generelle Preissteigerungen ... 206
3.4 Das hāšimitische Herrschaftssystem und der Irak (Fazit) ... 209

4. Die Bedrohung des hāšimitischen Herrschaftssystems durch Islamismus und islamistischen Terrorismus ... 215
4.1 Die ideologische Bedrohung durch die salafīya ... 216
4.1.1 Die „klassische“ *salafīya* ... 217
4.1.2 Die „moderne“ *salafīya* und der hāšimitische Herrschaftsanspruch ... 222
4.1.3 Von der „modernen“ *salafīya* zur militanten Ideologie ... 228

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

4.2 Islamistische Strömungen in Jordanien 238
4.2.1 Die islamistische Opposition und der „wahre Islam“ der Hāšimiten 238
4.2.2 Die Radikalisierung der jordanischen *salafīya* 255
4.3 Jordaniens Kampf gegen den Terrorismus 263
4.3.1 Jordanien unter islamistischem Terrorismus 263
4.3.2 Jordaniens 9. November 2005 275
4.4 Fazit 285

5. Die jordanische Flüchtlingspolitik und das Werben um internationale Finanzhilfen 289
5.1 Jordaniens halboffene Grenzen 290
5.1.1 Die ersten Flüchtlinge 290
5.1.2 „Palästinensische Flüchtlinge“ und die jordanische Nationalität 299
5.2 Ammans Immigrationspolitik zwischen Offenheit und Abwehr 305
5.2.1 Der rechtliche Status 305
5.2.2 Die Lebenswelt der irakischen Flüchtlinge in Jordanien 317
5.3 Die irakische „Flüchtlingskrise“ in Zahlen 329
5.3.1 Die Zahlen der Regierung 330
5.3.2 Die Zahlen des UNHCR 337
5.4 Die „Belastung“ durch die irakische Flüchtlingskrise 342
5.4.1 Der gefühlte Druck auf Jordanien 342
5.4.2 Die „offiziellen“ Belastungen 347
5.4.3 Kostenrechnungen 351
5.5 Fazit 366

6. Schlussbetrachtung 370

Akronyme 376
Translliteration 378
Literaturverzeichnis 379
Namensregister 404

Einleitung

Die Berichterstattung über Jordanien ist paradox, häufig wird das Land als eine „Insel der Stabilität“[1] in der Region bezeichnet, während in Krisenzeiten vorschnell der Fall der Monarchie prophezeit wird, weil es dieser an der nötigen Legitimation fehle.[2] Doch wurden solche Thesen meist mangelhaft begründet oder haben sich nicht bewahrheitet. Als König ʿAbdallāh II. 1999 den Thron bestieg, wurde er in der internationalen Presse als ein moderner, moderater Monarch beschrieben, der die wirtschaftliche und demokratische Entwicklung seines Landes voranbringen wollte. Jordanien entwickelte sich in den letzten zehn Jahren zwar nicht zu einer Demokratie, blieb aber dennoch von den aktuellen Umbrüchen in der Region weitgehend verschont.

Weisen undemokratische Herrschaftssysteme in der arabischen Welt eine dauerhafte Stabilität auf, wird dies in der Regel auf zwei Faktoren zurückgeführt, zum einen auf die Unterstützung durch das – meist westliche – Ausland, zum anderen auf extensive Gewaltausübung seitens einer relativ kleinen privilegierten Führungsklasse. – Unter dem Begriff „Herrschaftssystem“ wird in dieser Arbeit der gesamte Staatsapparat verstanden, vom König bzw. Präsidenten über die Regierung bis hin zu den Sicherheitsdiensten und informellen Netzwerken, die zur Ausübung der Herrschaft dienen. – Als der „arabische Frühling“ in Tunesien seinen Anfang nahm, wurde allerdings deutlich, dass diese Faktoren die Stabilität eines Herrschaftssystems nicht dauerhaft garantieren können. Insbesondere die ägyptische Regierung unter Muḥammad Ḥusnī Mubārak wurde von den USA jahrelang massiv unterstützt, und der Sicherheitsapparat schreckte nicht davor zurück, Oppositionelle willkürlich zu verhaften und zu foltern. Letztlich fehlte der ägyptischen Führung aber der Rückhalt in der Bevölkerung, so dass der ägyptische Präsident schließlich zurücktreten musste.

Häufig wurde dem „arabischen Frühling“ ein Dominoeffekt zugeschrieben, bei dem die autoritären Regierungen wie Dominosteine nach und

---

1 kfw-Bankengruppe: Jordanien, in: http://www.kfw-entwicklungsbank.de/ebank/DE_Home/Laender_und_Programme/Nordafrika_und_naher_Osten/Jordanien/Landesinformation.jsp (Stand: 4. Februar 2007).

2 o. N.: Abdullah von Jordanien – Ein König ohne Volk?, in: http://www.abendblatt.de/daten/2003/03/27/138704.html (Stand: 14. Mai 2007).

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

nach stürzen. Auch Jordanien wurde als ein solcher Stein bezeichnet, der bisher allerdings nicht fiel. Die Dominothese wird immer wieder vorgetragen, wenn Länder der arabischen Welt in politische Turbulenzen geraten. Doch einige Herrschaftssysteme in dieser Region scheinen stabiler zu sein, als westliche Journalisten und Politiker es wahr haben wollen. Bisher hatte der „arabische Frühling" nur geringe Auswirkungen auf Jordanien, was vermuten lässt, dass die jordanische Monarchie breitere Zustimmung genießt als die Führer von Tunesien, Ägypten, Libyen oder Syrien. In dieser Arbeit soll der Stabilität des hāšimitischen Herrschaftssystems unter König ʿAbdallāh II. auf den Grund gegangen werden.

Der Umbruch in der arabischen Welt ist allerdings noch lange nicht abgeschlossen. Als diese Zeilen geschrieben wurden, waren die Kämpfe in Syrien noch in vollem Gange. Die Auswirkungen auf Jordanien sind daher noch nicht abzusehen, weshalb diese Ereignisse nicht berücksichtigt werden können.

Zuletzt wurde Jordanien im Vorfeld der US-geführten Invasion des Irak im Jahr 2002 als Dominostein bezeichnet, der zu kippen drohe. Im Gegensatz zum „arabischen Frühling" hatte der Sturz der Baʿṯ-Partei (Ḥizb al-Baʿṯ al-ʿArabī/Partei der arabischen Wiedergeburt) in Bagdad in der Tat sichtbare Auswirkungen auf das Hāšimitische Königreich, in Bezug auf Wirtschaft, innere Sicherheit und Bevölkerungsstruktur des Landes. Der Irakkrieg und seine Auswirkungen auf Jordanien sollen in dieser Arbeit daher als Untersuchungsgegenstand dienen, um die Stabilität des hāšimitischen Herrschaftssystems erklärbar und auch historisch dokumentierbar zu machen. Diese Ereignisse liegen weit genug zurück, so dass größere Nachwirkungen nicht mehr zu erwarten sind, weshalb sich dieser Themenkomplex auch für eine historische Betrachtung eignet.

Ziel dieser Arbeit ist es, eine theoretisch wie auch historisch begründbare Aussage über die Stabilität des hāšimitischen Herrschaftssystems unter König ʿAbdallāh II. zu treffen. Im ersten Teil der Arbeit steht die Theorie im Vordergrund. Zunächst werden theoretische Konzepte vorgestellt, die sich mit der Stabilität von Herrschaft auseinandersetzen. Laut Max Weber, dessen Thesen in dieser Arbeit eine besondere Stellung einnehmen, hängt die Stabilität eines Herrschaftssystems ganz entscheidend von dem Glauben der Beherrschten an die Legitimation des Herrschers ab. Neben der Legitimation ist aber auch der Aufbau des Herrschaftssystems, die Art und Weise, wie die Macht verteilt und ausgeübt wird, ent-

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

scheidend. Um solche Strukturen sichtbar zu machen, sind die Ansätze aus der Forschung zu neopatrimonialen Systemen hilfreich. Anschließend werden diese Theorien den kulturellen Besonderheiten Jordaniens angepasst, wo Stammesstrukturen im gesellschaftlichen Leben eine zentrale Rolle spielen. Aus diesen theoretischen Überlegungen wird dann ein Modell entwickelt, welches sich besonders gut eignet, um das hāšimitische Herrschaftssystem zu beschreiben. Diese theoretische Einführung und das erstellte Theoriemodell sollen der Arbeit ihren Rahmen geben und dazu dienen, das Verhalten des Königs und der Regierung zu interpretieren. Es ist aber nicht das primäre Ziel, das vorgelegte Modell zu belegen, denn zum einem lässt dies die Quellenlage in einigen Bereichen nicht zu und zum anderen würde es dazu verleiten, die geschichtlichen Ereignisse als eine logische Abfolge von Vorfällen zu deuten. Zufälle oder das oftmals irrationale menschliche Handeln würden ausgeblendet. Im Anschluss an diese theoretische Einführung werden die Grundzüge des hāšimitischen Herrschaftssystems dargelegt. Dabei werden zwei Aspekte besonders deutlich betrachtet, auf der einen Seite die Legitimation der Herrschaft und auf der anderen deren praktische Ausübung. Die jordanische Monarchie legitimiert ihre Stellung durch die Tradition, diese sogenannte traditionelle Legitimation spiegelt sich, Max Weber zufolge, in der Gegenwart in Form einer Legende wider, welche die Vergangenheit glorifiziert, um die Herrschaft in der Gegenwart zu rechtfertigen. Eine solche Legende findet sich auf der persönlichen Webseite von König ʿAbdallāh II.[3] in Form der hāšimitischen Familienchronik. Sie beschreibt die Rolle der Hāšimiten in der islamischen Geschichte und legitimiert die Monarchie. In dieser Arbeit wird diese Chronik an den historischen Erkenntnissen gemessen, um zeigen zu können, in wie weit diese Legitimation die hāšimitische Monarchie tatsächlich trug. Diese Untersuchung soll helfen, einschätzen zu können, wie stabilisierend diese traditionelle Legitimation heute noch ist und ob sie vom Großteil der jordanischen Bevölkerung auch immer noch anerkannt wird.

Daran anschließend wird untersucht, wie die Elemente der traditionellen Legitimation in das aktuelle Herrschaftssystem integriert sind, oder ob diese Legitimation nur „aufgesetzt“ ist. An dieser Stelle wird genau betrachtet, welche Rolle die Stämme in den Herrschaftsstrukturen spie-

[3] http://www.kingabdullah.jo.

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

len, welche Position der König einnimmt, wie er seine Macht nutzt und welchen Einfluss das Militär hat. Wie diese Bereiche funktionieren, wird anhand von Beispielen aus der jüngsten Geschichte Jordaniens dargestellt, wodurch dieser Teil der Arbeit auch dazu dient, einen kurzen historischen Abriss zu geben. Abschließend werden Machtkonsolidierung und Herrschaftsstil König ʿAbdallāhs II. genauer betrachtet.

Die Stabilität eines Herrschaftssystems offenbart sich allerdings erst, wenn dieses unter Druck gerät. In König ʿAbdallāhs II. Regentschaft stellte der Irakkrieg 2003 die bisher größte Bedrohung dar. Zahlreiche sogenannte Nahostexperten und Politiker im Ausland prophezeiten einen „Flächenbrand“ in der Region und sahen insbesondere das Hāšimitische Königreich bedroht. Aber auch jordanischen Politikern und dem König selbst bereiteten die Kriegspläne der US-Administration im Jahr 2002 große Sorge. Der Irakkrieg hatte auf drei Bereiche erhebliche Auswirkungen, die ganz verschiedene Bedrohungslagen darstellten.

Zunächst stellte der Krieg an sich eine Bedrohung dar, weil der Irak unter Ṣaddām Ḥusain aus ideologischen Gründen Jordanien über Jahrzehnte hinweg mit günstigem Öl versorgte und ein wichtiger Absatzmarkt für jordanische Produkte war. Bei einem Regimewechsel in Bagdad war zu erwarten, dass diese Privilegien wegfallen. Außerdem war zu befürchten, dass die antiamerikanische Stimmung in der Bevölkerung sich gegen die Monarchie richten könnte, die enge Kontakte zu den USA pflegte und auch auf amerikanische Entwicklungshilfe angewiesen war.

Eine weitere Bedrohung stellte der islamistische Terrorismus dar, welcher nach dem Sturz der irakischen Regierung die bürgerkriegsähnliche Lage im Irak nutzte, um auch eine terroristische Kampagne gegen Jordanien zu führen. Zwischen 2003 und Ende 2005 kam es zu zahlreichen Anschlägen in Jordanien mit dem erklärten Ziel, die hāšimitische Monarchie zu stürzen. Der islamistische Terrorismus ist für das hāšimitische Herrschaftssystem allerdings nicht allein eine Frage der Sicherheit, sondern auch eine ideologische Bedrohung. Die Monarchie versucht die Auslegung des Islam unter Kontrolle zu behalten, weil sie sich auch durch die Religion rechtfertigt. Diese Rechtfertigung wird allerdings von einigen Islamisten in Frage gestellt, von denen einige auch den gewaltsamen Sturz der Monarchie anstreben.

Schließlich wurden hunderttausende Flüchtlinge aus dem Irak erwartet, die im Königreich Schutz suchten. Dem UN-Hochkommissar für

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

Flüchtlinge António Guterres zufolge, war die Flüchtlingskrise im Zuge der Besatzung des Irak 2003 die größte Flüchtlingskrise im Nahen Osten seit dem arabisch-israelischen Krieg von 1948. Die meisten Flüchtlinge suchten Zuflucht in Syrien und Jordanien.[4] Mit dieser Fluchtwelle wurden in Jordanien erhebliche wirtschaftliche Belastungen und soziale Spannungen erwartet, weil das Land nicht über die nötigen Ressourcen verfüge, um diese Menschen zu versorgen. Recht häufig wurden Vergleiche zu den Fluchtwellen von 1948 und 1967 gezogen, als hunderttausende palästinensische Flüchtlinge aus dem Westjordanland ins Königreich flohen.

In dieser Arbeit werden diese drei Bereiche separat betrachtet und untersucht, welche Auswirkungen der Irakkrieg tatsächlich auf das Königreich hatte und wie das hāšimitische Herrschaftssystem mit diesen Herausforderungen umging. Der Irakkrieg drängte das Herrschaftssystem dazu, auf die Veränderungen zu reagieren und verlangte zahlreiche Veränderungen auf außen- wie innenpolitischer Ebene. Dieser Druck, der von außen einwirkte, verdeutlicht, welche Rolle der König übernimmt, was der Regierung vorbehalten bleibt und wo die Stabilität dieses Herrschaftssystems liegt. Die Arbeit verfolgt somit zwei Ziele, zum einem, einen Beitrag zur Neopatrimonialismusforschung zu leisten und zum anderen, als Regionalstudie die umfangreiche Quellenlage aufzuarbeiten und diese für spätere historische Arbeiten zu sichern.

An Literatur zum historischen Teil der Arbeit mangelt es nicht, auch wenn zu Jordanien weniger geschrieben wurde als zu anderen arabischen Staaten, wie z. B. Ägypten, Irak oder den palästinensischen Gebieten. Recht intensiv wurde zur Stammesgesellschaft und der Stellung der Palästinenser im jordanischen Staat geforscht. Eine gute Gesamtdarstellung der jordanischen Geschichte findet sich beispielsweise bei Philip Robins[5], doch enden die meisten Monographien mit dem Tod König Ḥusain b. Ṭalāl (1935–1999), dem Vater König ʿAbdallāhs II. Die Ereignisse seit ʿAbdallāhs Amtsantritt werden meist nur als Ausblick erwähnt, die nicht sehr detailliert sind. Um sich einen historischen Überblick der letzten zehn Jahre zu verschaffen, waren Länderberichte von Jahrbüchern eine große Hilfe, wie

4 Vgl. Iraq Conference: UNHCR says conference agrees on urgent need to help the 4 million Iraqi displaced, 18 April 2007, in: http://www.unhcr.org/462621bb4.html (Stand: 14. Mai 2007).

5 Robins, Philip: A history of Jordan, New York 2004.

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

The Middle East and North Africa[6] und das jährlich erscheinende *Nahost Jahrbuch* des *Deutschen Orient-Instituts*[7]. Die einzige detaillierte Darstellung über die Regentschaft ʿAbdallāhs II. wurde von dem Monarchen selbst verfasst. In seiner Autobiographie *Our last Best Chance. The Pursuit of Peace in Times of Peril*[8] konzentriert er sich allerdings auf den Nahost-Konflikt und schreibt relativ wenig über den Irakkrieg. Die Beziehung zwischen Jordanien und Israel wird in der vorliegenden Arbeit nicht thematisiert, da das Verhältnis zwischen beiden Staaten in den letzten zehn Jahren zwar nicht immer einfach, aber stabil war. Beide Seiten halten am Friedensvertrag von 1994 fest.[9] Als Quelle war diese Autobiographie aber sehr interessant, da sie sehr viel über das Selbstbild der Monarchie preisgibt.

Die Forschung zum Irakkrieg 2003 ist zurzeit sehr produktiv und vielfältig, doch wird Jordanien nur am Rande erwähnt. Für diese Arbeit waren die kurzen Abschnitte aber von großer Bedeutung, da gutes Quellenmaterial zu diesem Thema nur schwer zugänglich ist. Unter der Literatur zum Islamismus in Jordanien ist die Arbeit von Quintan Wiktorowicz[10] zu erwähnen, der besonders intensiv das gespaltene Verhältnis zwischen dem jordanischen Königshaus und islamistischen Bewegungen erforschte. Zur Deutung des islamistischen Terrorismus und der Person Abū Muṣʿab az-Zarqāwī stützt sich diese Arbeit in weiten Teilen auf die Biographie von Jean-Charles Brisard[11]. Sie unterscheidet sich deutlich von anderen Werken, da sie nahezu lückenlos den Lebenslauf Zarqāwīs nachzeichnet und auf Quellen basiert, die anderen Autoren unzugänglich waren, wie z. B. Prozessunterlagen, Gespräche mit Verwandten oder Akten der jordanischen Polizei.

Das Quellenmaterial für die vorliegende Arbeit basiert wesentlich auf jordanischen Zeitungsartikeln. Zu diesem Zweck wurden in den Archiven

---

6 Dean, Lucy (Hg.): The Middle East and North Africa 2005, Bd. 51, London 2004.

7 Mattes Hanspeter (Hg.): Nahost Jahrbuch 2004. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Nordafrika und dem Nahen und Mittleren Osten, Wiesbaden 2005.

8 Abdullah II, King of Jordan: Our last Best Chance. The Pursuit of Peace in Times of Peril, New York 2011.

9 Siehe zu diesem Thema die Dissertation von Melanie Carina Schmoll: Die Kooperation zwischen Israel und Jordanien. Ein Sicherheitsregime als Weg zur Lösung eines Sicherheitskonflikts?, Hamburg 2008.

10 Wiktorowicz, Quintan: The managment of islamic activism. Salafis, the Muslim Brotherhood, and state power in Jordan, New York 2001.

11 Brisard, Jean-Charles: Das neue Gesicht der Al-Qaida. Sarkaqi und die Eskalation der Gewalt, 2. Aufl., Berlin 2005.

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

der jordanischen Tageszeitung *Jordan Times* und der Wochenzeitung *The Star* nahezu alle Artikel zusammengetragen, die in den Zeitraum 2002 bis November 2008 fallen und sich mit den oben genannten Themen beschäftigen. Hinzu kommen Artikel des Monatsmagazins *JO Magazine*. Mithilfe dieser Artikel konnten die Ereignisse möglichst lückenlos beschrieben und ihre Diskussion in der jordanischen Öffentlichkeit dargestellt werden. Bei der Auswertung war jedoch zu beachten, dass die jordanische Pressefreiheit ihre Grenzen hat. Themen wie Religion, Sexualität und das Königshaus sind rote Linien, die von jordanischen Journalisten nicht übertreten werden. Kritischen Journalismus gibt es aber dennoch, und zwar in der Form, dass brisante Fragen aufgeworfen werden, aber ohne Antwort bleiben, oder indem man kritische Äußerungen prominenter Personen zitiert. Gerade wegen dieser „Selbstzensur" wurden hier zusätzlich ausländische Artikel und Meldungen internationaler Presseagenturen hinzugezogen, vor allem das Onlinemagazin des Nachrichtensenders *aljazeera*[12], das bis Ende 2005 mit einer differenzierten Suchmaschine sämtliche Artikel frei zugänglich machte.

Anhand der Zeitungsartikel konnte die Abfolge der Ereignisse relativ gut rekonstruiert, ihre öffentliche Wahrnehmung nachempfunden und gezeigt werden, wie sich das hāšimitische Herrschaftssystem gegenüber der Öffentlichkeit präsentierte. Um die Defizite der Quellen zu kompensieren, wie etwa die „Selbstzensur" oder den Umstand, dass einige Meldungen schlicht auf Gerüchten beruhten, wurden den Artikeln alternative Quellen gegenübergestellt: Rund dreißig Interviews mit jordanischen Journalisten, Ministeriensprechern, Politikern, Vertretern internationaler Hilfsorganisationen, Wissenschaftlern und irakischen Flüchtlingen trugen dazu bei, Fragen zu beantworten, die in der jordanischen Presse nicht thematisiert wurden.

Zu den wirtschaftlichen Belastungen durch den Irakkrieg und die Flüchtlingskrise konnte der Ökonom und Kolumnist Dr. Yūsuf Manṣūr hilfreiche Hinweise liefern. Besonders aufschlussreiches Datenmaterial ließ sich auch auf den Webseiten des jordanischen Finanzministeriums[13] und des Ministeriums für Planung und internationale Zusammenarbeit[14] herunterladen. Die dort einzusehenden Statistiken über internationale Zu-

12 http://english.aljazeera.net.
13 http://www.mof.gov.jo.
14 http://www.mop.gov.jo.

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

wendungen und Staatsausgaben standen nicht selten in krassem Gegensatz zu den Äußerungen jordanischer Politiker in den Medien.

Die Quellenlage zur Flüchtlingsproblematik konzentriert sich auf Berichte des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)), von Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch (HRW) und Amnesty International (ai). Zwar weisen diese Berichte einige Widersprüche auf, doch waren die dort abgedruckten Interviews mit Flüchtlingen aus dem Irak von großem Nutzen für diese Arbeit. Um die Flüchtlingssituation in Jordanien und die Flüchtlingspolitik der Behörden besser einordnen zu können, war vor allem ein Interview mit dem Leiter des UNHCR-Büros in Amman Robert Breen und der Projektleiterin Asīr Šūmar von besonderer Bedeutung. Des Weiteren stellte ein ehemaliger Mitarbeiter des UN-Hilfswerks zahlreiche Dokumente, die für die interne Kommunikation des UNHCRs bestimmt waren, zur Verfügung, so dass ein recht klares Bild von der Beziehung zwischen der jordanischen Regierung und dem UNHCR im Umgang mit der Flüchtlingskrise entstehen konnte. Die wichtigste Studie über die Lebensumstände der irakischen Staatsangehörigen in Jordanien wurde von dem norwegischen Institut Fafo[15] erstellt. Eine themenübergreifende Quelle bot auch die Homepage von König ʿAbdallāh II.[16], die neben zahlreichen Interviews und Reden des Königs auch viele Informationen zu Tätigkeitsbereichen des Königspalastes bietet. Auf dieser Seite finden sich auch etliche Texte, die Einblicke in das Selbstverständnis der hāšimitischen Monarchie geben.

15 Fafo: Iraqis in Jordan 2007. Their Number and Characteristics, Amman 2007.
16 http://www.kingabdullah.jo.

Leseprobe aus dem Buch "Das hāšimitische Herrschaftssystem unter König ʿAbdallāh II."

Im Vorfeld des Irakkrieges 2003 gab es in Politik und Medien viele Stimmen, die nach dem Fall Bagdads einen Dominoeffekt in der ganzen Region prophezeiten und im Monarchen Jordaniens, König ʿAbdallāh II., den ersten Dominostein sahen, der fallen würde. Doch nichts geschah! Auch der „Arabische Frühling“ hatte sich in Jordanien bisher kaum bemerkbar gemacht. Je mehr es im Nahen Osten brennt, desto mehr erscheint dieses Land als eine Oase der Stabilität.

Dieses Buch ergründet dieses Phänomen und sucht nach theoretisch und historisch belegbaren Erklärungen. Als König ʿAbdallāh II. 1999 den Thron bestieg, beschrieb ihn die internationale Presse als einen moderneren Monarchen, der die wirtschaftliche und demokratische Entwicklung seines Landes voranbringen wolle. Auch nach 14 Jahren hat er Jordanien nicht in eine Demokratie gewandelt, doch er versteht die einheimischen Eliten an sich zu binden und sein Land gegenüber dem Westen als verlässlichen Partner zu präsentieren. Der Irakkrieg im Jahr 2003 hatte während seiner Regentschaft die bisher größten Auswirkungen auf das Königreich. Das Land verlor mit dem Irak seinen wichtigsten Handelspartner, wurde Ziel einer terroristischen Kampagne und musste hunderttausenden Flüchtlingen Zuflucht gewähren. Anhand dieser Ereignisse zeichnet der Autor nach, wie dieses Herrschaftssystem funktioniert, wenn es unter Druck gerät und aus Krisen in der Region politisches Kapital schlägt.

ZUM AUTOR

Jonas Teichgreeber studierte Politische Wissenschaften, Neuere Geschichte und Islamwissenschaft an der Universität Bonn, sein besonderes Interesse galt den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen im Nahen Osten. 2006 schriebt er seine Magisterarbeit zu den Auswirkungen des Irakkriegs auf Jordanien. 2003 lebte er ein Jahr in Amman und kehrte seither regelmäßig dorthin zurück, zuletzt 2008 zur Feldforschung für die vorliegende Dissertationsschrift.

[WWW.EBVERLAG.DE]
ISBN 978-3-86893-141-9
9 783868 931419